

KAISERIN THEOPHANU UND EUROPA

von Gunther Wolf

Abgedruckt in: Gunther Wolf (Hg.), Kaiserin Theophanu. Prinzessin aus der Fremde – des Westreichs Große Kaiserin. Mit Beiträgen von Helmut Fußbroich, Peter von Steinitz, Franz Tinnefeld, Hiltrud Westermann- Angerhausen und Gunther Wolf, Köln: Böhlau 1991, S. 97-105.

Am 15. Juni 1991 jährte sich zum 1000. Male der Todestag der Kaiserin [Theophanu](#), deren sterbliche Überreste seit 1000 Jahren in der Kirche [St. Pantaleon](#) zu Köln ruhen. Theophanu wollte diese letzte Ruhestätte bei einem von ihr so geschätzten Heiligen ihrer Kindheit, dem Großmartyrer Panteleimon ([Pantaleon](#)), und nahe den aus Rom mitgebrachten Reliquien ihres Lieblingsheiligen [St. Albinus](#).

Das von dem Oheim ihres Gemahls [Ottos II.](#), Erzbischof [Brun L.](#) von Köln (925-965; Erzbischof von Köln 953-965), gegründete Kloster St. Pantaleon war ihr Lieblingskloster, das sie auch großzügig bedachte, Köln gerade in den letzten Jahren ihres Lebens einer ihrer beliebtesten und meistbesuchten Aufenthaltsorte. Von daher gibt es Grund für [Köln](#), anlässlich des Jahrestages der großen Kaiserin zu gedenken.

Dieser Jahrestag aber fällt darüber hinaus in eine Zeit, die dieses Gedenken an Theophanu noch aus anderem Grunde nahelegt: seit 1989 entwickelt sich, zumal zwischen Ost und West, in [Europa](#) etwas, was gemahnt, auch unter diesem Gesichtspunkt der Kaiserin Theophanu als einer „[pontifex](#)“ zu gedenken; sie hatte zu ihrer Zeit ähnliche Brücken geschlagen oder wenigstens dies vorbereitet.

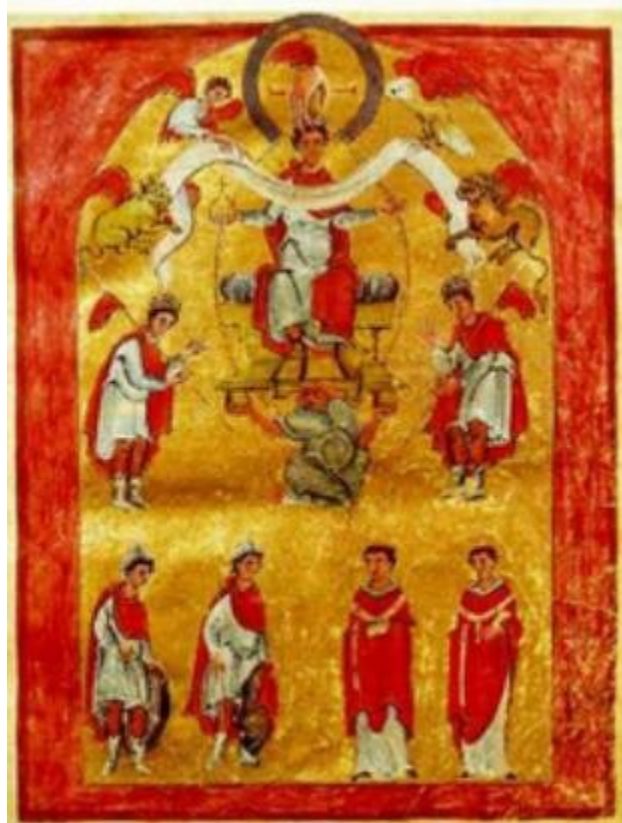
Herkunft

Die aus armenischem Hochadel, einer Verbindung der mächtigen und schwerreichen Häuser der Skleroi und der Phokades durch Vater Konstantinos Skleros und Mutter Sophia Phokaina, geborene Prinzessin Theophano (so die griechische Namensform) war über die Mutter eine Großnichte des byzantinischen Kaisers [Nikephoros II. Phokas](#) (reg. 963-969), durch die Heirat der Schwester ihres Vaters eine Nichte des byzantinischen Kaisers [Johannes I. Tsimiskes](#) (reg. 969-976). Darüber hinaus war sie mit fast dem gesamten byzantinischen Hochadel versippt. Wohl aufgewachsen und erzogen am Kaiserhof des Großonkels Nikephoros, erhielt die junge Theophano eine ausgezeichnete Erziehung und Bildung, wie aus dem hervorgeht, was sie später im Westen leistete. Freilich: aus [Byzanz](#) selbst wissen wir überhaupt nichts über sie; die Quellen verschweigen sie gänzlich.

An der Seite des Gemahls im Westen

Als etwa 12jährige kam Theophano als „Friedensunterpfand“ ihres Oheims Johannes Tsimiskes in den Westen, wo sie in [Rom](#) am 14. April 972 dem etwa 17jährigen (Mit-)Kaiser [Otto II.](#), dem Sohn [Ottos des Großen](#) und der Kaiserin [Adelheid](#), vermählt und selbst zur [Kaiserin](#) und „consors imperii“ gekrönt und erhoben wurde. So kam Theophanu (lat. Namensform) in eine ihr zunächst völlig fremde Welt, die sie aber in einer – zumal für ihr Alter – überraschend kurzen Zeit begriff und nach wenigen Jahren mitgestalten half. Nach dem Tod [Ottos des Großen](#) (Mai 973) regierte der 18jährige [Otto II.](#) zunächst unter dem Einfluß seiner starken Mutter [Adelheid](#), die, selbst burgundische Königstochter [karolingischen](#) Geblüts und später Königin (947-951) des regnum Italicum, seit Herbst 951 mit [Otto dem Großen](#) vermählt, deutsche Königin und seit Februar 962 Kaiserin, auch Mutter (aus erster Ehe) der französischen Königin Emma war und zudem eine große Vorliebe für die bayerische [Sekundogenitur](#) der [Liudolfinger/Ottonen](#) hegte. Von daher ergab sich [Adelheids](#) Position: sie war „mehrfache“ Karolingerin, erwachsen (geb. 931) aus der Mitte des alten Karolingerreiches [Karls des Großen](#). Ganz anders Theophanu, die, erzogen am byzantinischen Kaiserhof, die absolute Kaiserherrschaft der wiedererstarkten [Makedonendynastie](#) bzw. der mächtigen Heerkaiser [Nikephoros](#) und [Johannes](#) dort erlebt hatte: über, ja neben dem Kaiser gab es nichts, das Kaisertum des [Basileus](#) war Zentrum und Achse der Welt – so hatte es Theophanu

gelernt. Dies übertrug sie mutatis mutandis auf das [Kaisertum des Westens](#), dessen Ausformung bis hin zu der bildhaften Darstellung ihres Sohnes, Kaiser [Ottos III.](#) (980/983-1002), auf dem Aachener [Liuthar-Evangeliar](#) (um 1000) als imago Christi (Abbild Christi), als „[maiestas Domini](#)“, ohne Theophanus Einfluß und Vorstellungen nicht möglich erscheint.



Krönungsbild Kaiser Ottos III.
aus dem Liuthar-Evangeliar Kaiser Ottos III.
Domschatzkammer Aachen (ca. 1000)¹

Die junge Kaiserin gewann an Einfluß auf ihren Gemahl, was sich an Beispielen geradezu byzantinischer [Diplomatie](#) zeigt, am ehesten und deutlichsten in der Einsetzung [Karls](#), des mit seinem Bruder, dem französischen König [Lothar](#) und dessen Gemahlin Emma, Adelheids Tochter, verfeindeten Karolingers als Herzog in [Niederlothringen](#): ein [Karolinger](#) als Lehnsmann des [Liudolfingers Otto II.](#)! Zum anderen: sie führte die endgültige Versöhnung mit der älteren Generation der Nachkommen [Ottos des Großen](#) herbei durch ihre und ihres Gemahls innige Freundschaft mit [Otto](#), dem Sohn des früh (957) verstorbenen Erstgeborenen Ottos des Großen, [Liudolf](#), der letztlich im Kampf gegen [Adelheid](#) und das Thronrecht ihrer Nachkommenschaft sich verzehrt hatte. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Belohnung des Liudolfsohnes [Otto](#) mit dem [Herzogtum Schwaben](#) (das schon 947-953 sein Vater [Liudolf](#) innegehabt hatte) und später noch mit dem [Herzogtum Bayern](#) auf Theophanus Einfluß auf ihren Gemahl, [Otto II.](#), zurückzuführen ist. Von Anfang an hatte Theophanu das Wohlwollen ihres greisen Schwiegervaters [Ottos des Großen](#) genossen, dessen baldigen Tod, wenig mehr als ein Jahr nach ihrer Ankunft im Westen, sie desto mehr bedauern mußte. Doch fanden [Otto II.](#) und [Theophanu](#), letztere bis zu ihrem Tod am 15. Juni 991, Unterstützung beim Primas des Reiches, Erzbischof [Willigis](#) von Mainz. Während der Regierungszeit ihres Gemahls Otto, in den Jahren 973-983, wirkte Theophanu an dessen Seite vor allem durch ihren Einfluß, weniger durch sichtbare eigene Gestaltung. Aber schon in dieser Zeit war klar, daß das politische Hauptproblem die Auseinandersetzung des [Reichs](#) mit dem erstarkten karolingischen Königtum [Frankreichs](#) war. Mehr die politisch-diplomatische Konstellation als die kurzen und nicht sehr erfolgreichen Züge [Lothars von Frankreich](#) nach [Aachen](#) und [Ottos II.](#) bis

¹ <http://www.mittelalter.uni-tuebingen.de/?q=node/335>

vor [Paris](#) 978 bewirkte, daß es im Mai 980 zum Friedensschluß zwischen Frankreich und dem Reich bei Margut-sur-Chiers kam, wobei der französische König auf das umstrittene [Lothringen](#) verzichtete. Aber auch mit König Lothars innenpolitischem Gegner, Herzog [Hugo von Francien](#) ([Kapetinger](#)), hatte der deutsche Hof Kontakte. Ob Theophanu auch Einfluß auf die vor 983 recht traditionelle Ost- bzw. Nordostpolitik des Reichs nahm, läßt sich schwer feststellen.

Theophanu und Byzanz

Desto problematischer ist es, wie die Wissenschaft überwiegend annimmt, ob Theophanu nach dem Tod ihres Oheims, des byzantinischen Kaisers [Johannes Tsimiskes](#), im Januar 976 und dem Herrschaftsantritt des (legitimen) Makedonenkaisers [Basileios' II.](#), der sich im Kampf mit Theophanus Verwandten Bardas Phokas und [Bardas Skleros](#) (mit letzterem auch Theophanus Vater Konstantinos Skleros) befand, ihren Gemahl [Otto II.](#) zum Zug nach Unteritalien und (März 982) zur Annahme des Titels „imperator Romanorum“ (Kaiser der Römer) bewogen oder ermuntert hat. Nach eingehendem Quellenstudium neige ich, im Gegensatz auch zu meiner früheren Meinung, dazu, daß Theophanu davon eher abgeraten hat. Ihre Reaktion auf die Niederlage [Ottos II.](#) am 13. Juli 982 bei [Cotrone](#) zeigt das. Auch eine gewisse Distanz, die sich aus den spärlicheren Interventionen ergibt.

Zwischen 977 und 980 hatte [Theophanu](#) ihrem Gemahl 5 Kinder geboren, 4 Töchter (davon eine als Kleinkind verstorben): 977 [Adelheid](#), 978 [Sophia](#), 979 [Mathilde](#) und 980 (NN und) den Thronfolger [Otto III.](#) Mit [Otto II.](#) zogen schon im Herbst 980 Mutter und Kind nach [Italien](#), im Sommer 982 bis nach [Rossano](#) im Süden.

Am 13. Juli 982 verlor [Otto II.](#) die Sarazenen Schlacht bei [Cotrone](#); am 27. Mai 983 in [Verona](#) wurde der noch nicht 3jährige [Otto III.](#) zum [König](#) gewählt (gekrönt in [Aachen](#) am 25. Dezember 983); am 29. Juni 983 (St. Peter und Paul) wurde im Nordosten des Reichs [Havelberg](#) überfallen und zerstört, die [Altmark](#) verwüstet, am 2. Juli [Brandenburg](#), wenig später [Hamburg](#) eingeäschert, das Bistum Oldenburg zerstört, das Gebiet jenseits der Elbe durch den [Liutizenbund](#) erobert. Am 7. Dezember 983 starb in Rom [Otto II.](#), 28jährig, und hinterließ Theophanu als 23jährige Witwe in einer ziemlich üblen Lage.

Theophanu als Regentin

Nach 983, nach dem Tod ihres Gemahls, mußte Theophanu zeigen, was sie vermochte, im Interesse vor allem ihres Sohnes, des 3jährigen Thronfolgers, im Interesse auch des liudolfingisch-ottonischen [Kaisertums](#). Nur 8 Jahre blieben ihr, ihre Vorstellungen zu entwickeln und durchzusetzen; freilich 8 gewichtige Jahre, deren Auswirkungen auf [Europa](#) bis heute spürbar sind. Um der Kaiserin und ihrer Leistung wirklich gerecht zu werden, muß man jedoch einiges, was erst ihr Sohn, den sie zwischen 980 und 991 weitgehend selbst erzog, verwirklichte, mit berücksichtigen, denn [Otto III.](#) hat, zumindest zu Anfang seiner Regierung, viel von dem fortgeführt, was Theophanu konzipiert und begonnen hatte.

Nach der Beisetzung [Ottos II.](#) in Rom eilte Theophanu zu [Adelheid](#) nach [Pavia](#), der alten langobardisch-italischen Königsresidenz. Von dort aus nahm sie durch den der Dynastie und vor allem ihr selbst ergebenen Gerbert von Aurillac (später Papst [Silvester II.](#) 999-1003) Verbindung mit Erzbischof [Adalbero von Reims](#), dem Drehpunkt der Westpolitik des Reichs, auf. Hatte in den ersten Monaten des Jahres 984 [Heinrich II. von Bayern](#) (der „Zänker“) gute Aussichten König zu werden, zumal er den Thronfolger in seiner Hand hatte, so bewirkte Theophanus Diplomatie durch Gerbert über Adalbero von Reims und [Willigis](#) von Mainz, daß Heinrich den kleinen Otto III. am 29. Juni 984 herausgab und es im Juni 985 zum Ausgleich mit Heinrich kam. Diese „innere“ Entwicklung fand ihren Höhepunkt und sichtbaren Ausdruck im [Quedlinburger](#) Oster-Hoftag 986 mit einer „Festkrönung“ des knapp 6jährigen [Ottos III.](#), wobei beim festlichen Mahle – wie ein halbes Jahrhundert zuvor bei [Otto dem Großen](#) in Aachen – die [Herzöge](#) die [Hofämter](#) wahrnahmen. Welch eine Entwicklung in eben 2 Jahren! Erst der Erfolg zu [Ostern](#) 986 ermöglichte eine aktivere Europapolitik für Kaiserin Theophanu im Namen ihres Sohnes.

Theophanus Europapolitik

983 hatten die [Dänen](#), als Auftakt gewissermaßen zum großen [Slawenaufstand](#), die deutschen Markbefestigungen überrannt und die Lehnsunabhängigkeit erreicht. Die komplizierte Lage im Norden nun bewältigte Theophanu nicht durch kriegerische Unternehmungen, sondern sie versuchte auf diplomatischem Weg eine defensive Nordpolitik: sie unterstützte das Bündnis zwischen dem Schwedenkönig [Erich VIII. Seghersell](#) (der Siegreiche † 994/95) und dessen Schwiegervater, dem Polenherzog [Mieszko I.](#) († 992), der 986 in Quedlinburg Otto III. gehuldigt hatte. Darüber hinaus versuchte sie in den drei sogenannten „Wildeshausener“ Urkunden vom März 988, in denen das [Erzbistum Bremen-Hamburg](#) als Missionserzbistum für den Norden bestätigt wurde, weiterhin die Bistümer [Schleswig](#), [Ripen](#), [Aarhus](#) und [Odense](#) sowie das Kloster [Reepsholt](#) in Friesland. Durch Mission und Handel und ein defensives Bündnis ist Theophanus Nordpolitik gekennzeichnet.

Eine [England](#)-Politik Theophanus und Beziehungen des [Reichs](#) zu dem schwachen König [Aethelred II.](#) (976-1016) sind kaum nachzuweisen.

Im Nordosten gelang es Theophanu, den [Polenherzog Mieszko I.](#) wieder fest an das Reich zu binden, auch ihn freilich nicht durch kriegerischen Zwang. Dasselbe gilt für [Böhmen](#) und seinen Herzog [Boleslav II.](#) (967-999), obwohl noch 983 beide, Mieszko wie Boleslav, [Heinrich von Bayern](#) unterstützt hatten. Der [Ungarnfürst Geza](#) (Geisha) (970-997), Enkel des großen Einigers [Arpad](#) († 904) und Schwager des Polenherzogs Mieszko, hatte 973 in [Quedlinburg](#) noch mit [Otto dem Großen](#) Frieden geschlossen und sein Land dem [Christentum](#) geöffnet, freilich auch schon der byzantinischen [Mission](#).

Theophanu delegierte darüber hinaus offenbar lokale Aufgaben in der Nordmark an [Liuthar von Walbeck](#), in Meißen an [Ekkehard I.](#), in Bayern an Herzog [Heinrich](#). Es war Theophanu wohl klar, daß eine kriegerisch-offensive Politik im Norden und Nordosten auf Grund des Kräfteverhältnisses nach 983 weder möglich noch wünschenswert war. Doch ist fraglich, ob sie vor 989 schon eine weitergehende Konzeption für den Osten hatte. Auch im Hinblick auf Italien, wo, mit Unterbrechungen, seit 985 Kaiserin [Adelheid](#) in [Pavia](#) für ihren Enkel waltete, ist erst seit August 988, als Theophanu in [Meersburg](#) die Bildung einer eigenen Kanzlei für [Italien](#) als Vorbereitung eines Italienzuges anordnete, wieder eine aktive Politik sichtbar. Freilich, daß Theophanu, als sie im Herbst 989 ohne Heer (!) nach Italien zog, in dem unter dem Einfluß der [Crescentier](#) stehenden [Rom](#) ungestört die Sache ihres Sohnes vertreten konnte, war wiederum ihrem bzw. des in ihrem Auftrag handelnden [Lütticher Bischofs](#) Notger diplomatischen Geschick zu verdanken. Gerade Theophanus Aufenthalt in Rom von Anfang Dezember 989 bis März 990 war, vor allem durch die überaus folgenreiche Begegnung mit Bischof [Adalbert von Prag](#) († 997) aus dem böhmischen Fürstenhaus der [Slavnikiden](#), für Theophanus Konzeption eines

Europäischen Staatensystems

von schlechthin entscheidender Bedeutung. Nicht von ungefähr datieren auch gerade aus dieser Zeit zwei aufschlußreiche Urkunden, in denen Theophanu als „Theophanu imperatrix augusta“, ja als „Theophanus Imperator augustus“ erscheint.

Aus dieser Zeit auch datiert Theophanus Gesandtschaft nach [Kiew](#) zu der seit Sommer 989 mit Großfürst [Wladimir](#) (dem Heiligen, † 1015) vermählten byzantinischen Porphyrogenneta ([Purpurbgeborene](#)) Anna (geb. 963), um die einst 968 [Otto der Große](#) für seinen Sohn [Otto II.](#) bei [Nikephoros Phokas](#) geworben hatte und statt deren [Theophanu](#) selbst nach dem Westen gekommen war. Es dürfte dabei unstrittig sein, daß diese Verbindung zu Kiew nicht von Papst [Johannes XV.](#) (985-996) ausging, sondern eben von Theophanu, die an Anna Reliquien schickte – erste Anzeichen einer neuen Europa-Konzeption, die [Otto III.](#) später weiter ausbaute. Auch diese Kiew-Initiative dürfte auf den Einfluß des Hl. [Adalbert von Prag](#) zurückzuführen sein.

Ist so Theophanus „Europa-Politik“ seit 989 für Norden, Osten und Süden erst in Ansätzen erkennbar, so galt ihr Augenmerk schon zu Lebzeiten [Ottos II.](#) der Westpolitik.

Theophanu und Frankreich

Als nach Kaiser [Ludwigs des Frommen](#) Tod (840) das karolingische Großreich in zumindest drei, dann vier Teile zerfiel, bildeten sich nach 870 vor allem zwei Teilreiche heraus: das [Westreich](#) unter [Karl dem Kahlen](#) († 877) und das [Ostreich](#) unter [Ludwig dem Deutschen](#) († 876). Der Streit zwischen beiden ging um das [Mittelreich Lothars I.](#) († 855) und [Lothars II.](#) († 869), das zwischen Ost und West im [Mersener Vertrag](#) 870 geteilt wurde. Zwischen 877 und 911 hatte das Ostreich in Lothringen das Übergewicht; doch gelang es 911 (-925) dem Westreich [Karls des Einfältigen](#), Lothringen an sich zu bringen. Erst seit 925 hatte das Ostreich unter Ottos II. Großvater [Heinrich I.](#) († 936) seinen Einfluß auf [Lothringen](#) wiederhergestellt. Aber noch 939 bestand für Karls III. Sohn [Ludwig IV.](#) (936-954) die Möglichkeit, Lothringen wieder zu gewinnen. Zwischen 954 und 974 freilich, zu Lebzeiten [Ottos des Großen](#) und seines Bruders, Erzbischof [Brun I.](#) von Köln († 965), war Lothringen ein Teil des Ostreichs, und Otto übte über seine Schwestern [Gerberga](#) und [Hadwig](#), Gemahlinnen des französischen Königs [Ludwig IV.](#) und des Herzogs [Hugo von Francien](#), gewissermaßen ein Seniorat aus. Aber nach Ottos des Großen Tod 973 begann König [Lothar von Frankreich](#) erneut den Kampf um Lothringen.

Zwar hatte [Otto II.](#) darum zu kämpfen; doch blieb es 980 beim Status quo. Doch blieb angesichts der Machtverhältnisse nach dem Tod Ottos II. im Dezember 983 die lothringische Frage offen, mit ihr aber auch die Frage der Vorherrschaft in Europa, wie dies Theophanu (richtig) sah.

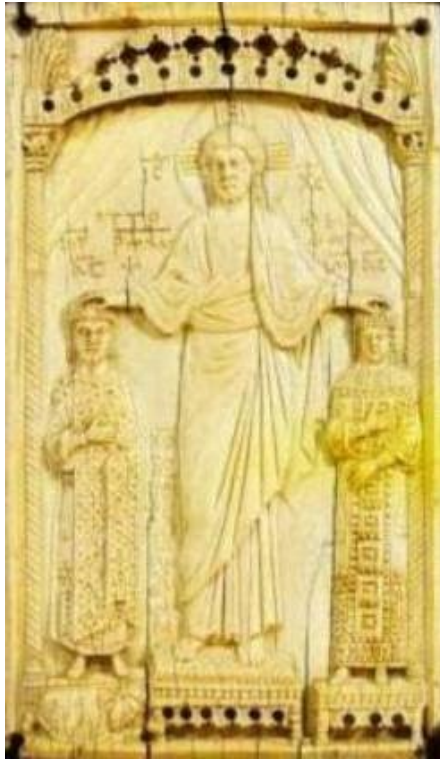
Schon 977 war, sicher auf Anregung Theophanus hin, [Karl](#), der Bruder König Lothars von Frankreich, zum Herzog von [Niederlothringen](#) von Otto II. eingesetzt worden. Nach 984 führte Theophanu auch hier wieder keinen Krieg gegen [König Lothar](#), sondern nutzte diplomatische Mittel, indem sie [Karl von Lothringen](#), [Hugo von Francien](#), Herzog [Dietrich](#) von [Oberlothringen](#) und andere gegeneinander „ausspielte“. Wichtigster Sachwalter Theophanus dabei war Erzbischof [Adalbero von Reims](#) (969 - Januar 989) und an seiner Seite [Gerbert von Aurillac](#) (von Reims: 982/83 Abt von Bobbio; 984 Leiter der Reimser Domschule), der eigentliche Vertrauensmann Theophanus. Der Tod sowohl König [Lothars](#) am 2. März 986 als auch der des 20jährigen Nachfolgers [Ludwig V.](#) am 22. Mai 987 schuf eine Situation, in der Kaiserin Theophanu zwischen den Prätendenten [Karl von Niederlothringen](#) († nach 991 in Gefangenschaft) und Herzog [Hugo von Francien](#) († Okt. 996) eine Schiedsrichterrolle zufiel. Es ist kein Zweifel, daß Erzbischof Adalbero, der französische Primas, im Einvernehmen mit Theophanu handelte, als er in Abstimmung mit [Hugo](#) diesen in Sensis zum König wählen ließ und am 3. Juli 987 in [Noyon](#) (wo schon 768 [Karl der Große](#) gekrönt worden war) zum französischen König krönte. Der Preis war u.a. die Herausgabe Verduns an das Reich, der Verzicht auf Lothringen. Mit dem 3. Juli 987 endete in Frankreich die Herrschaft der [Karolinger](#), des alten, „legitimen“ (seit 751 bzw. 754) Herrschergeschlechts. Damit war ein wesentliches Ziel der Politik Theophanus erreicht. Zwar versuchte [König Hugo](#) 988 mit der Werbung um die Hand einer byzantinischen Prinzessin ([Zoe](#), geb. 978, oder Anna, geb. 963; 989 verh. mit Großfürst [Wladimir](#) von Kiew) für seinen Sohn [Robert](#) (996-1031; Mitkönig seit 30.12.987) die Konzeption Theophanus zu stören. Doch diese Werbung scheiterte.

Der Kampf zwischen [Karl, dem Karolinger](#), und [König Hugo](#) zwischen 988 und dem 29. März 991, als Karl durch Verrat in Hugos Hände geriet, steigerte sich nach Erzbischof Adalberos Tod am 23.1.989 und der Erhebung des illegitimen Sohnes [König Lothars](#), des Karolingers [Arnulf](#), zum Reimser Erzbischof noch, wobei Theophanu regelrecht um Vermittlung allseits gebeten wurde, da sie allein die Autorität dazu zu haben schien. Insbesondere König Hugo versuchte Theophanus ungeteilte Unterstützung wieder zu gewinnen. Da fielen Herzog Karl und sein Neffe Arnulf von Reims am 29. März 991 in Hugos Hände. Und schon am 15. Juni 991 starb, als sie sich eben dem Westen zuwandte, nach dem Erfolg des zweiten Quedlinburger Hoftags am 5. April (Ostern) 991 in [Nimwegen](#) Kaiserin Theophanu unerwartet im Alter von nur etwa 31 Jahren. Unerwartet und unzeitig. Denn angesichts der Schwäche des neuen [kapetingischen](#) Königtums in Frankreich war bei längerer Lebensdauer Theophanus das Ergebnis des Vorrangstreites im Westen abzusehen.

Zusammenfassung

Fassen wir also zusammen: Nach der Niederlage von [Cotrone](#) im Juli 982, dem großen [Slawenaufstand](#) im Sommer 983, dem Tod [Otto II.](#) im Dezember 983 und dem Thronstreit 984/85 erreichte Theophanu (für ihren Sohn [Otto III.](#)) eine innere Befriedung bis spätestens Ostern 986 auf dem 1. Quedlinburger Hoftag. Erst danach konnte sie ihre eigentliche „Europa-Politik“ beginnen. Deren erste Phase (986–Herbst 988) bestand in der Grenzsicherung durch Bündnisse, vor allem im Osten und Nordosten, jedoch noch ohne weiterreichende Konzeption, soweit wir wissen; in der Sicherung [Lothringens](#) und des Übergewichts des Reichs im Westen, vor allem durch die Ablösung der [Karolinger](#). Seit Herbst 988 – verzögert bis Herbst 989 vor allem durch Krankheit – beginnt eine neue Phase: Theophanu betreibt seit der Errichtung einer italischen Kanzlei im August 988, vor allem aber seit ihrem Italienaufenthalt im Herbst/Winter 989/900 eine weitausgreifende „Europa-Politik“: Neuorganisation in [Italien](#), Gesandtschaften nach [Kiew](#), Einbeziehung [Ungarns](#) und [Polens](#) in den, auch geistigen, Einflußbereich des westlichen Kaisertums der [Ottonen](#). Wie schon erwähnt, hat bei der Entwicklung dieser Konzeption eines „Europäischen Staatensystems“, die Theophanus Sohn, [Otto III.](#), schon bald nach seiner Großjährigkeit 996 zu verwirklichen begann, Theophanu beratend wesentlich der „getreue Freund“, der Hl. [Adalbert von Prag](#), in den Gesprächen in Rom 989/90 beigetragen.

Modell für diese Konzeption, deren politische wie geistig-geistliche Mitte das ottonische Kaisertum, wie es sich später im [Widmungsbild](#) des Aachener Liuthar-Evangeliars verdichtete, war die „Familie der Könige“ (F. Dölger), wie sie Theophanu von [Byzanz](#) her kannte: neben dem Kaiser als „Vater“ (pater) die Könige und Fürsten Europas als „Söhne“ (filii) und „Freunde“ ([amici](#)), verbunden auch durch geistliche Patenschaft, wie sie Ostrom kannte und wie sie, nach altem Vorbild, [Otto III.](#) mit [Ungarn](#), [Venedig](#) und [Polen](#) begründete. Es kann auch kein Zweifel bestehen, daß diese Konzeption die relative Selbständigkeit der jeweiligen Landesfürsten einschloß, da ja der Kaiser (auch schon Theophanu) nicht einzelne Erzbischöfe als jeweiligen Primas als Gegenüber hatte, sondern als „imperator universalis“ allein den [Papst](#) als „episcopus universalis“. Und wenn [Otto III.](#) grundsätzlich die „donatio Constantini“ ([Konstantin'sche Schenkung](#)) zutreffend als Fälschung bezeichnete, so war dies schon die ihm vermittelte Überzeugung seiner Mutter Theophanu, die natürlich ihre und auch Ottos III. spätere Haltung zum Papst bestimmte. Auch für das Verhältnis Kaiser-Papst war sowohl für [Theophanu](#) wie für [Otto III.](#) Byzanz, [Basileus](#) und [Patriarch](#), das Vorbild. Beachtlich auch, daß Theophanu selbst zwischen 984 und 991 nie einen größeren Feldzug geführt hat, sondern daß sie ihre unbezweifelbaren Erfolge vor allem mit diplomatischen Mitteln erreichte – auch da war weitgehend byzantinische Übung das Vorbild.



Elfenbeintafel:

Christus krönt Kaiser Otto II. und Theophanu²

So läßt sich seit 989/90 eine Konzeption Theophanus erweisen, eines „Europäischen Staatensystems“ mit [Kaiser](#) und [Papst](#) an der Spitze, mit durch gemeinsamen Glauben und „amicitia“ („confraternitas“) verbundenen „Staaten“, Fürstentümern und Königreichen, die durch [Fahnenlehen](#) (vgl. [Liuthar-Evangelium](#)) dem Kaiser verbunden waren. So kann man mit aller gebotenen Vorsicht sagen, daß Kaiserin Theophanu mit Hilfe des [Hl. Adalbert](#) 989/90 die erste Konzeption eines friedlichen [Europäischen Staatenbundes](#) entworfen hat – ein weiterer Grund, der großen Kaiserin gerade in dieser Zeit der Ost-West-Annäherung in einem „Europäischen Haus“ zu ihrem 1000. Todestag dankbar zu gedenken.

² <http://www.kts-koeln.de/wir/theo.htm>